

## **„Wir sind digital geworden“**

*Ergebnisse des Förderprojekts Pro\*Niedersachsen vorgestellt*

Wer den Eddasaal im Museum Kunststätte Bossard betritt, erlebt eine perfekte Symbiose aus Kunst und moderner Technik. Eine innovative Medienstation, die sich in Form eines hochformatigen, transparenten Flatscreens präsentiert, fällt den Besuchern sofort ins Auge, ohne von der imposanten Ausstattung des historischen Raumes abzulenken. Über die Benutzung des Sensorbildschirmes erschließt sich der Museumsgast die Inhalte des komplexen Bildprogrammes in diesem Raum und erfährt zahlreiche Hintergrundinformationen.

Die Auswahl und inhaltliche Gestaltung der Medienstation ist ein exemplarisches Ergebnis aus dem Projekt „Neustart Kunststätte Bossard“, das durch das Förderprogramm „Pro\*Niedersachsen – Kulturelles Erbe – Forschung und Vermittlung in ganz Niedersachsen“ mit 100.000 Euro vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur unterstützt wurde. Das Projekt ist erfolgreich abgeschlossen. Die Besucherinnen und Besucher des Museums können nun von den Resultaten profitieren.

Heike Duisberg-Schleier, Leiterin der Kunststätte Bossard ist von der Umsetzung des Förderprogrammes begeistert: „Wir sind digital geworden. Über das Projekt Pro\*Niedersachsen haben wir eine echte Vermittlungsoffensive gestartet. Mit den neuen Angeboten wie einer Medienstation oder der Museums-App hat jeder Besucher die Möglichkeit, außerhalb einer Führung in seinem Tempo und mit seinem Wissensanspruch das Museum Kunststätte Bossard zu verstehen.“ Dabei geht es um die Kunst des Künstlerehepaares Bossard, aber auch um den authentischen, im Original erhaltenen Ort, an dem das Leben der Künstler in mindestens fünf Zeitepochen dargestellt wird.

Die Historikerin Dr. Eva Lütkemeyer setzte das Projekt über den Zeitraum von einem Jahr um. „Durch die kritische Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte und

den zeithistorischen Kontexten auf Grundlage neuer Forschungsergebnisse erfährt das Museum Kunststätte Bossard neben seiner kunsthistorischen Bedeutung eine Neubewertung als Ort mit einem komplexen Kulturerbe.“, so Eva Lütkemeyer. Der daraus entstehende große Vermittlungsbedarf wird mit ergänzenden Inhalten zum bisher bestehenden Vermittlungsangebot erweitert und gibt Anstöße für gesellschaftlichen Diskurs und Raum für konstruktiven Austausch. „Schwerpunkt des Konzeptes ist die inhaltliche Implementierung der Forschung hier vor Ort, niedrigschwellig und dennoch wissenschaftlich fundiert“, führt sie weiter aus.

Die sofort sichtbaren und nutzbaren Ergebnisse des Projektes sind neben der Medienstation im Eddasaal ein Glaskorpus, der den Umgang und die kontroverse Auseinandersetzung mit dem Hakenkreuz-Mosaik im Eddasaal thematisiert, sowie eine Museums-App. Diese App befindet sich in der technischen Abschlussphase und wird über den Anbieter Bloomberg Connects? realisiert. Sie bietet ein umfangreiches Hintergrundwissen zu allen Museumsinhalten - von den Biografien der Bewohner der Kunststätte, über das umfangreiche Bildprogramm, über die aktuellen Forschungsergebnisse bis hin zu bunten Themen wie Kochrezepte der Bossards. Die App ist als Ergänzung beim Rundgang auf dem Museumsgelände zu der bestehenden Beschilderung zu nutzen, ohne die beliebten Themenführungen im Museumsprogramm zu ersetzen. Zu Jahresbeginn hat im Museum eine Fachtagung im Rahmen des Förderprojektes stattgefunden. Aktuell ist dazu ein Tagungsband in Arbeit, der in der zweiten Jahreshälfte veröffentlicht werden soll.

Die Umsetzung der neuen Vermittlungswege durch Dr. Eva Lütkemeyer ist ein Riesenschritt in der analog-digitalen Vermittlungsarbeit des Museums. Ein Prozess, der in den kommenden Jahren stetig weiter entwickelt und ausgebaut wird. Das Projekt wurde vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege (NLD) begleitet, das mit seiner denkmalfachlichen Expertise die Bedeutung der Kunststätte für die Denkmalpflege unterstreicht.